

Wochenblatt für Wilsdruff

Charot, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Leustein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Pühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Manzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrschorf bei Wilsdruff, Kötzsch, Kötzschschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schickelwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal, zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags bis Freitag bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1902.

61. Jahrg.

Herr Thierarzt **Gustav Olf Hermann Beeger** in Wilsdruff ist am 7. dieses Monats als wissenschaftlich-ärztlicher Sachverständiger für die Gemeinde **Wilsberg** in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 17. Januar 1902.
5350 A. n. Schroeter. T.

Auf Anordnung des Königlich-Preussischen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende vielfach unbeachtete seltene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der **religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder** in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. Nov. 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, der Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, dergleichen Kinder, deren Vater dem katholischen, deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugethan sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein

anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleiben obige Vorschriften ohne Einfluß.
Meissen, den 15. Januar 1902.

Die Königliche Bezirkschulinspektion.
von Schroeter. Dr. Gelbe. Arbch.

Auf Blatt 76 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß der bisherige Mitinhaber der Firma **Klemm & Comp.** in Wilsdruff, Herr **Friedrich Otto Töpolt**, ausgeschieden ist.
Wilsdruff, den 21. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Politische Zwischen.

Vom Kaiserhofe. Der Herr, der Abends vorher einer Einladung des Fürsten innerswärts zur Tafel folgte, machte Dienstag Vormittag mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Nachträge und empfing dann den deutschen Gesandten Bukarest v. Kiderlen-Wächter. Abends fand bei den Festlichkeiten große Konzerte statt.

Im Reichstage wurde am Montag mehrere Gegenstände der Tagesordnung durchaus debattiert erledigt. Zunächst gelangte der Antrag Arendt, betr. die Auszahlung aller bewilligten Heilpensen an Kriegsteilnehmer vom 1. Januar 1900 auf Grund eines für 1901 einzubringenden Nachtrags, zur Annahme, und zwar einstimmig. Dann war in dritter Lesung der Gegenstand über die Verlangung der deutsch-dänischen Grenze an verschiedenen Punkten definitiv genehmigt, ebenso stimmte das Haus der Ueberst der Reichsausgaben und Einnahmen für 1899 in dritter Lesung einstimmig zu. Hierauf nahm das Haus schon zweimal vertagte Debatte über die Interpellation der Sozialdemokraten betreffs der bestehenden Arbeitslosigkeit wieder auf. Hierzu sprach zunächst der Sozialdemokrat Hoch, der in fast zweistündiger Rede die schon vor „Genossen“ Jubel in der vorangegangenen Sitzung getragenen Ansichten der äußersten Linken über die Klagen der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit im Großen und Ganzen wiederholte, nur mit noch schärferer Betonung. Im Speziellen verbreitete er sich über die bekannten Umstände in Frankfurt a. M. und zog er sich schließlich die seine leidenschaftliche Ausdrucksweise einen Ordnungsruf seitens des Vizepräsidenten Büsing zu. Regierungseits trat der Staatssekretär des Innern Graf Posadowski verschiedenen abfälligen Behauptungen des sozialdemokratischen Redners über das Verhalten der Regierung gegenüber der Arbeiterschaft entgegen, und auch der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Graf Hohenthal bekämpfte mehrere Ausführungen des Abgeordneten Hoch als unzutreffend. Dann ergriff der Nationalliberale Hilbel das Wort, um die im Laufe dieser Interpellationsdebatte von verschiedenen Seiten angegriffenen Syndicate zu verteidigen und sich daneben für die ungesäumte Wiederbringung der Kanalvorlage auszusprechen. Zuletzt ließ sich noch Abg. Dr. Pächnick von der freisinnigen Verehrung vernehmen; er erörterte eingehend die wirtschaftliche Krise, die Zolltarifffrage, die Frage der Witwen- und Waisenernährung u. s. w. Dann trat Vertagung ein.

Deutscher Reichstag, Dienstagssitzung. Die Tagesordnung „Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen“ hatte mehr Reichsvoten auf die Beine gebracht, als man meinen sollte. Das Haus war viel besser besetzt, als während der letzten Tage und Wochen. Die Kommission beantragte, die Wahl des Abg. Volz (ntl.) für gültig zu erklären, was Abg. Lenzmann (fr. Rp.) Angesichts der Wahlbeeinflussungen unbegreiflich fand. Abg. Semler (ntl.) gab zu, daß verschiedene zu weitgehende Beeinflussungen, die sich für einen vornehmen Wahlgang nicht gezeigten, vorgekommen seien; es genüge aber eine Mißbilligung, eine

Kassierung der Wahl sei nicht angebracht. Nachdem noch die Abg. Dasbach und Schwarze (Str.), von Brockhausen (Konsf.), Auer (Soz.), Dr. Arendt (fronsf.), Franken und Briegleb (ntl.) sich geäußert, wurde die Wahl gegen die Stimmen der Rechten und Nationalliberalen für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Grafmann (ntl.) wurde debattiert für gültig erklärt. Eine längere Erörterung entstand wieder über die Wahl des Abg. Hänel (fr.), welche die Kommission gleichfalls für gültig zu erklären beantragte. Abg. Singer (Soz.) war für Nichtigkeitsklärung wegen Beschränkung der Deffenlichkeit des Wahlverfahrens. Die Mehrheit des Hauses nahm indes den Kommissionsantrag an. Die Wahl des Abg. Sieg (ntl.) soll von der Kommission noch einmal geprüft werden. Mittwoch: Zweite Sitzungsberatung.

Berlin. Prinz Heinrich wird einer Einladung der amerikanischen Presse zu einem Bankett im „Waldorf-Astoria“, dem vornehmsten Hotel Amerikas, Folge leisten. Es werden bei dem Festmahle etwa 600 amerikanische Zeitungen vertreten sein.
Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. v. Stalewski, läßt die durch die gesammte Tagespresse gegangene Nachricht, daß er die polnisch-katholische Geistlichkeit seiner Diocese in einem Erlaß zum Einlenken in der Sprachenfrage ermahnt habe, als erfunden bezeichnen.

Während unsere und auch die französische Weizen-ernte im letzten Jahre gerade keine gute war, sind in Nordamerika 86 Millionen Quarters (à 290 Liter) Weizen geerntet worden gegen 70 Mill. im Jahre 1900. In Deutschland wurden 2,3 gegen 1,2 Mill. Tonnen (à 1000 Kg.) Weizen eingeführt. Nordamerika konnte 10 Mill. Quarters Weizen mehr ausführen. Dagegen hatte Amerika an Mais einen Ausfall von 100 und an Hafer von 20 Mill. Quarters. Die Preise dieser beiden Artikel stehen, wie wir in der Volk. Stg. lesen, so, daß es für den Landwirt in vielen Gegenden lohnender ist, seinen Weizen zu verfüttern, anstatt ihn zu Markt zu bringen.

Im englischen Unterhause spinnt sich die Adressdebatte noch immer von einem Tag zum andern. Hierbei kam in der Diskussion vom Montag auch das südafrikanische Thema wieder aufs Tapet. Scharf wurde der Salisbury'schen Regierung vom Liberalen Dilke wegen ihrer südafrikanischen Politik zugeseht, und der Liberale Lawley beantragte sogar ein förmliches Tadelsvotum gegen die Regierung. Der Colonialminister Chamberlain bekämpfte natürlich scharf das beantragte Tadelsvotum und verteidigte die Politik des gegenwärtigen englischen Ministeriums in Südafrika. Sehr hochfahrend behandelte Chamberlain die Frage der Friedensunterhandlungen mit den Boeren, wobei er betonte, man wisse ja eigentlich gar nicht, wer die berechtigte Vertretung der Boeren darstelle.

Im Süden Algeriens sind Unruhen ausgebrochen. Zwei französische Offiziere wurden von Eingeborenen auf einem Spaziergange erschossen; der Stamm Ben Ismir soll feindselig gegen die Franzosen gestimmt sein.

Mit dem Gesundheitszustand Jayme von Bourbon, des einzigen Sohnes des Don Carlos, der sich als legitimer Anwärter auf die Kronen von Spanien und von Frankreich ansieht, steht es nicht zum Besten. Der Prinz,

welcher im Juni sein 32. Lebensjahr vollenden würde und Leutnant im russischen Grodnoschen Leib-Dufarenregiment (Wartchau) ist, liegt an der Riviera schwer erkrankt darnieder. Der Vater Don Carlos ist 54 Jahre und dessen Bruder Prinz Alfons, der seit 1871 vermählt, aber kinderlos ist, nur neun Monate jünger. Weitere männliche Mitglieder zählt dieser Zweig der Bourbonen nicht.

Dem Repräsentantenhaus in Washington liegt eine Vorlage vor, für den Empfang des Prinzen Heinrich 160.000 Mk. zu bewilligen. Es wurde erklärt, daß es selbstverständlich sei, daß eine große Nation dem Vertreter eines anderen großen Volkes, dem Amerika so viel zu verdanken habe, einen würdigen Empfang bereite.

In der Bucht von Panama hat ein erbitterter Kampf zwischen den columbischen Regierungsschiffen und der kleinen Flotte der Insurgenten stattgefunden. Hierbei sollen sämtliche beteiligte Schiffe, zwei Kriegsschiffe der Regierung und drei Schiffe der Insurgenten, gesunken sein; der Gouverneur von Panama, Dr. Alban, fiel in dem Kampf. Weitere Meldungen über den Veruch der Insurgenten, die Stadt Panama zu nehmen, sind abzuwarten. — Auch in Venezuela macht die ausländische Sache stetig Fortschritte.

Der Transvaalkrieg.

Die englischen Regierungsblätter suchen es neuerdings wieder so darzustellen, als ob der Krieg in Südafrika seinem Ende so nahe sei, daß weitere Truppen nicht mehr entsandt zu werden brauchen. Diese Angaben sind heute ebenso wenig zutreffend, wie sie es vor Monaten und vor Jahren gewesen sind. Im Gegentheil arbeitet die englische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dahin, neue und immer neue Streitkräfte nach Südafrika zu werfen. Mit hohem Stolz läßt sie soeben verkündigen, daß sie 2000 berittene Freiwillige für den Boerenkrieg anwerben wollte, daß sich aber statt der geforderten 2000 mehr als 3000 Mann im Kriegsamte gemeldet hätten. Mit dieser Wichtigthuerei paßt die andere Angabe recht wenig, daß Chamberlain in Australien und Neuseeland um die Stellung von je 1000 Mann für Südafrika gebeten hat. Aus den fortgesetzten Klüftungen, die doch Niemand mehr leugnen kann, ergibt sich aber mit positiver Gewißheit, daß sich die leitenden englischen Kreise noch auf sehr heftigen Widerstand der Boeren und demgemäß auf eine recht erhebliche Ausdehnung des Krieges gefaßt machen. Gerade weil dem so ist, kann sich der Colonialminister Chamberlain, der bereits um seine Stellung zu fürchten beginnt, nicht genug thun, in den überhörschwänglichen Lobeserhebungen des britischen Heeres in Südafrika. Unserthalben mag er loben, so viel und so sehr er kann, nur soll er es ein- für allemal unterlassen, das deutsche Heer noch einmal mit dem englischen in Südafrika vergleichen zu wollen. Das müssen wir uns ernstlich verbitten. Das englische Unterhaus hat dem braven Chamberlain soeben erst wieder eine große Sympathie- Kundgebung dargebracht, die die Majorität darstellenden regierungsfremdlichen Abgeordneten schwenkten ein wie die Untertroffiere. Die französische Regierung wurde gleichfalls wegen der Transvaalfrage interpelliert. Herr